

Glocken verbinden Europa - Europäisches Glockenläuten und Friedensgebet am Internationalen Friedenstag Freitag, 21.9.2018, 18 Uhr

Erstes Glockenläuten (5 Minuten)

Begrüßung / Einleitung (ggf. mit mehreren Sprechenden im Wechsel)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, herzlich willkommen hier in der - Kirche, und herzlich willkommen zum Klang unserer Glocke(n)! Heute läuten viele Glocken in unserem Land und in ganz Europa am Internationalen Friedenstag der Vereinten Nationen. Dazu hat das Europäische Kulturerbejahr aufgerufen, und zahlreiche Institutionen haben sich angeschlossen¹. Mit diesem Läuten wollen wir in Europa ein Zeichen unserer Gemeinsamkeit und des Friedens setzen – überall in unserem Erdteil gibt es Glocken, und überall wollen wir sie in Frieden läuten können.

In diesem Jahr 2018 gibt es viele Jahrestage, die daran zu erinnern, dass der Friede nicht selbstverständlich ist. Über Jahrhunderte waren Krieg und Leid eher die Regel und nicht die Ausnahme.

So denken wir daran, dass vor 400 Jahren im Jahr 1618 der Dreißigjährige Krieg begann, in dem sich religiöse Gegensätze und politische Machtinteressen unheilvoll verbanden. Als er 1648 endete, hatte in manchen Landstrichen nur ein Drittel der Bevölkerung überlebt. Vielerorts dauerte es mehr als hundert Jahre, bis sich das Leben wieder auf dem Stand der Zeit vor dem Krieg war.

300 Jahre später, vor hundert Jahren, im Jahr 1918, ging der erste Weltkrieg in Deutschland zuende. Millionen von Menschen, besonders junge Männer, waren sinnlos im Feuer der neuen, industriell hergestellten Waffen umgekommen. Sie waren Opfer von Giftgas geworden oder grausam an Körper und Seele verwundet und verstümmelt. In manchen Teilen Europas, besonders im Osten, gingen die Kriege und Bürgerkriege weiter und kosteten weitere Millionen Opfer. Und die Friedensverträge, die verhandelt wurden, dienten nicht der Versöhnung. So folgte der nächste, noch schlimmere Zweite Weltkrieg kaum zwanzig Jahre später ab dem Jahr 1939.

Schließlich denken wir an den 80. Jahrestag der Reichspogromnacht im Jahr 1938. Seit ihrer Machtübernahme hatten die Nationalsozialisten jahrelang durch Gesetzesänderungen die kleine jüdische Minderheit in Deutschland diskriminiert und ausgegrenzt. Nun organisierten sie einen offenen Gewaltausbruch gegen die jüdischen Mitbürger, bei dem über 400 Menschen ums Leben kamen und tausende jüdische Synagogen und andere Gebäude zerstört wurden und den sie als „Reichskristallnacht“ verherrlichten.

Seit 1981 rufen die Vereinten Nationen am 21. September zum Weltfriedenstag auf. Dieser Tag wurde gewählt, weil im September die Generalversammlungen der Vereinten Nationen stattfinden. Dort sind Vertreter aller Staaten der Erde versammelt. Sie wollen die Konflikte in der Welt lösen, indem sie miteinander sprechen, anstatt gegeneinander Krieg zu führen. Auch wenn das oft sehr schwierig ist:

Der Internationale Friedenstag erinnert daran, dass nur das Gespräch und die Gemeinschaft Leben ermöglichen, und nicht der Versuch, mit Waffengewalt die eigenen Interessen durchzusetzen. Eine Statistik zeigt, dass nur ein Bruchteil aller Kriege durch Sieg einer beteiligten Seite endet. Am Ende muss doch gesprochen werden, und aller Tod und alle Zerstörung waren umsonst.

¹ In Deutschland der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz und die großen Kirchen.

Friede sei ihr erst Geläut, so sagt es Schiller in seinem berühmten Gedicht „Das Lied von der Glocke“. Hören wir wieder auf unsere Glocke(n), die an vergangenes Leid erinnern und heute zum Frieden rufen.

Zweites Glockenläuten (3-5 Minuten)

Meditation: Glocken als Symbol des Friedens

Friede sei ihr erst Geläut, so sagt es Schiller, und so lautet das Motto für das heutige Europäische Glockenläuten. Warum sollen die Glocken ein Zeichen für den Frieden sein?

Die Glocken sind ein Zeichen der kulturellen Gemeinschaft in unserem Erdteil Europa. Denn Glocken gibt es in der ganzen Welt. Die Glocken in anderen Erdteilen sind aber anders geformt und gestaltet als in Europa:

Die heutige europäische Form der Glocke wurde seit dem Jahr 800 von Mönchen entwickelt. Zu ihr gehören die sich öffnende und weitende Form. Ein Schnitt durch die Glocke würde die sog. Rippe zeigen, das nach unten zur Öffnung hin stärker werdende Metall. Die Glocken werden aufgehängt, oft an erhöhtem Ort in einem Turm, und geschwungen. Dabei schlägt der Klöppel gegen die beiden Seiten der Glocke und erzeugt einen nachhallenden Klang.

Solche charakteristischen Glocken finden wir in ganz Europa, von Spanien, Italien und Griechenland bis nach Schottland und Skandinavien, von Portugal und Frankreich bis nach Russland. In Moskau steht die 200 Tonnen schwere Zarenglocke aus dem Jahr 1735, die allerdings nie geklungen hat. An den Glocken wird sichtbar: das ganze Europa gehört bei allen Unterschieden zu einem gemeinsamen Kulturraum.

Und jede Glocke schafft um sich einen Klangraum: Die Gemeinschaft aller Menschen, die die Glocke hören, Männer und Frauen, alt und jung, alteingesessen und neuzugezogen. Gemeinsam erinnern uns die Glocken an die Rhythmen des Lebens. Zum Tagesrhythmus gehören der Tagesbeginn am Morgen, Rast und Innehalten am Mittag und das Arbeitsende am Tage. Zum Wochenrhythmus gehört der Wechsel von Arbeitstagen und Ruhetag, zum Jahresrhythmus das Läuten bei den großen Festen. Und schließlich erinnern die Glocken mit dem Geläut bei Trauerfällen auch an den Lebensrhythmus und seine Endlichkeit.

Glocken sollen übrigens miteinander Frieden halten – wenn eine neue Glocke in Hörweite anderer Glocken aufgehängt wird, dann wird geprüft, welche Töne die bisher vorhandenen Glocken haben. Dann erst wird der Ton der neuen Glocke bestimmt, damit die Glocken miteinander keinen Missklang produzieren und der Klangraum harmonisch bleibt.

Friede sei ihr erst Geläut – war es das wirklich immer? Die Geschichte der Glocken ist auch mit Krieg und Gewalt verbunden. Glocken waren „Leidtragende“ von Kriegen, wenn sie in Kriegszeiten eingeschmolzen wurden. Ihr Metall sollte nun nicht mehr schöne Töne und Freude hervorbringen, sondern wurde für Waffen und Munition verwendet, die Tod und Verderben brachten.

Aber Glocken kamen auch in Feiern zum Einsatz, die die eigene Nation im Gegensatz zu den angeblichen Feinden verherrlichten, wie beim sogenannten Tag von Potsdam, als die Glocken zur Machtübernahme der Nationalsozialisten läuteten.

Dennoch sind Glocken zuallererst Werkzeuge der Freude und des Lebens. In der Bibel ruft der 150. Psalm auf: Lobt Gott für seine Taten, lobt ihn mit hellen Zimbeln, lobt ihn mit klingenden Zimbeln. Mit den Zimbeln sind kleine helle Glocken gemeint, Vorgänger unserer Glocken. Der schöne Klang der Glocken soll dem Leben Freude und Würde geben und eine Dimension eröffnen, die mit Worten nicht auszusprechen ist. Und Freude und Würde, Vertrauen, Liebe und Hoffnung sind nur im Frieden wirklich möglich.

(Unsere Glocke/n stammen übrigens aus dem Jahr ... / dem ... Jahrhundert . Sie wurden damals von/in ... gegossen. Auf ihnen findet sich / finden sich die Inschriften Ursprünglich hing/en sie in Ihr

Vorgängerinnen gingen ... verloren / wurden eingeschmolzen Und sie klingen in dem Ton / den Tönen (ggf. weitere Informationen))

Hören wir sie nun noch einmal im Konzert der europäischen Glocken für den Frieden läuten.

Drittes Glockengeläut (3-5 Minuten)

Persönliche Friedenswünsche

Ggf. können die Teilnehmenden eingeladen werden, Teelichter / Kerzen anzuzünden und sie an einen Kerzenbaum oder –ständer oder an oder vor den Altar zu stellen und dazu einen persönlichen Friedenswunsch auszusprechen.

Ggf. Grußworte von Teilnehmenden

Friedensgebet der Vereinten Nationen

Das sogenannte Friedensgebet der Vereinten Nationen aus dem katholischen Gesangbuch Gotteslob soll offen dafür sein, dass es Menschen aller Religionen und Weltanschauungen mitsprechen. Wir sind eingeladen, es gemeinsam zu sprechen:

Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.

**An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden,
nicht von Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen in sinnlose Trennung
nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung.**

**Gib uns den Mut und die Voraussicht,
schon heute mit diesem Werk zu beginnen,
damit unsere Kinder und Kindeskindern
einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.**

Verabschiedung

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Nachbarinnen und Nachbarn, vielen Dank für Ihre Teilnahme am Europäischen Glockenläuten für den Frieden. Wir wünschen Ihnen nun ein schönes Wochenende. Wir gehen auseinander in der Hoffnung, dass alle nun an ihrem Ort das Tun, was dort für den Frieden im kleinen und im Großen nötig ist, und dass wir, wo es nötig ist, auch wieder zusammenkommen, um uns für den Frieden auf unserem Kontinent und in der Welt einzusetzen. In diesem Sinn: Noch einmal vielen Dank, und auf Wiedersehen.

Wir hören zum Schluss ein viertes und letztes Mal die Glöcker für den Frieden läuten.

Viertes Glockenläuten (5 Minuten)